

mit dem Schnabel im Brustgefieder. Lachmöwen waren immer um ihn auf Seggen und Pfählen. Plötzlich wurde er von zwei bis drei Möwen belästigt, indem sie auf ihn niederstiessen. Aergerlich hob er Kopf und Schnabel gegen die Angreifer und sträubte seine prächtigen Kopfschmuckfedern. Die Möwen liessen den Fremdling darauf wieder in Ruhe. — Ich beobachtete den Löffler nachher auch von vorn, wobei er einen sehr gedrunghenen Eindruck machte und er den Schnabel an das Brustgefieder angedrückt hielt.

Bis um 8 Uhr blieb der schöne Ibis am gleichen Ort ruhig stehen, um dann ohne sichtbaren Grund plötzlich aufzufliegen. In zirka 20 Meter Höhe überflog er das Ried und verschwand, höher steigend, in südlicher Richtung. — Beim Fliegen fielen neben dem blendend weissen Gefieder besonders der vorgestreckte, leicht geschwungene Hals, die recht schnellen, regelmässigen Flügelschläge (Segeln sah ich ihn nicht), die schwarzen, nach hinten gestreckten Beine und der dunkle Schnabel auf. — Am späteren Morgen und über Mittag suchte ich verschiedene Gräben und Bäche, die Felder gegen Niederhasli und den Mettmenhaslersee ab, sah aber den wundervollen Vogel nicht mehr.

Klaus Deuchler, Zürich

Beobachtung eines Löffelreihers am Pfäffikersee. — Am Ostermorgen, den 17. April, besuchten wir das Verlandungsgebiet südöstlich des Pfäffikersees und hatten auf dieser Exkursion die seltene Gelegenheit, einen Löffelreier *Platalea leucorodia* beobachten zu können. In der Sonne schneeweiss glänzend, kreiste er längere Zeit (zirka 9.50 Uhr) über dem SE-Teil des Sees und entfloß dann gegen NW.

A. Krebs, P. Bringolf, W. Götz, Winterthur

Weitere Meldungen von Löffelreihern — Im Zusammenhang mit der Löffelreierbeobachtung von Klaus Deuchler im Neeracherried am 17. April 1949 ist es sicher interessant zu erwähnen, dass ebenfalls am 17. April ein angeschossenes Exemplar in den Basler Zoologischen Garten eingeliefert wurde, das bei Mühlheim, Baden (Deutschland) gefunden wurde.

Ein anderes Exemplar wurde am 23. April am Rhein bei Bremgarten, Baden (wenig nördlich von Mühlheim) tot aufgefunden. Es war angeschossen und konnte nur wenige Tage gelegen haben. Sein Kopf gelangte in meinem Besitz.

Hans Wackernagel, Basel

Die Grosse Rohrdommel im Hetzli Moos. — Am 14. Mai 1949 berichtete mir Herr Fr. Egli aus Buttisholz (Luzern), dass im Schilf der beiden Teiche des Hetzli Mooses, zirka fünf Kilometer westlich des Sempachersees — früher wurde dort Torf ausgebeutet — tags wie nachts, mit Unterbruch von einigen Tagen von den Anwohnern ein eigenartig lautes, tieftöniges, beängstigendes Schreien, ähnlich dem Brüllen von Kuh oder Stier gehört wurde. Die Vermutung lag nahe, dass es sich um die Rufe der Grossen Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) handle. Am 19. Mai meldete mir Herr Dr. Fr. Muggli, Luzern, dass er diese Rufe im Hetzli Moos ebenfalls gehört habe. Am 23. Mai durchsuchte ich am Vormittag die teilweise überaus dichten Schilfbestände dieser Teiche und fand dabei Nester vom Blässhuhn und von der Stockente, die Kleine Rohrdommel rief, eine Wasserfalle quitschte, einige Teich- und Drosselrohrsänger sangen. Am Ende der durchwateten Schilfpartie flog plötzlich die vermutete Grosse Rohrdommel auf, beschrieb einen kurzen Bogen in der Richtung zum Sempachersee. Eine Viertelstunde später hörte ich am Ende der beiden Teiche zweimal kurz ihre Rufe. Ein Nest konnte ich leider nicht finden. A. Schifferli, Sempach

Seeadler am Stausee Klingnau. — Am 28. November 1948 erhob sich um 09.50 Uhr mit langsamen, schweren Flügelschlägen ein junger Seeadler aus dem seichten Inselgelände des Klingnauer Stausees. Ich hatte zehn Minuten lang bei dichtem Nebel am Ufer gestanden, bis der riesige Vogel mühsam aufflog. In weitem Umkreis gingen die Enten hoch, kreisten kurz und zogen ab. Nach Art der Rohrweihe segelte der mächtige Vogel